

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 106

Laasphe, Dienstag den 7. September 1920

45. Jahrgang

Ercheint jeden Dienstag, Donnerstag
und Samstag und kostet vierteljährlich
in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 7.50
Bringselohn monatlich 1/3 Hg. Durch die
Post bezogen Mk. 7.50 ohne Bestellgebühr
— Fernsprenger Nr. 1 —

Bei Anzeigen wird die einseitige
Zeile oder deren Raum mit 60 Hg.
berechnet. Reklamazeile
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
— Postfachkonto 404 49 —

Ämtliches.

Schlachtordnung.

Die diesjährige Schlachtordnung wird voraussichtlich Mitte
Oktaber feststehen. Angekündigt werden Schlachtkühe und Eber.
Von den Schlachtkühen sind auch diejenigen Tiere der Kommission
vorzuführen, die nach der Schlachtfeststellung anherterminlich an-
gefordert worden sind. Da die Kommission nur die Ori-
ginalen berechtigt, in denen Tiere zur Aufzucht vorgeführt werden,
fordere ich die Tierbesitzer auf, ihre angestrichenen Tiere (Kühe
und Eber) bis spätestens 15. September schriftlich oder mündlich
auf dem Landratsamt hier anzumelden.

Wer dieser Aufforderung nicht pünktlich nachkommt, hat den
Nachteil, daß er unter Umständen seine Tiere mit seinen Tieren
machen muß, um einen Abzug zu erreichen.

Die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich um weitere
Bekanntgabe.

Verlebung, den 1. September 1920.

Der Landrat, Dr. Kretschmar.

Offenlegung.

Meine auf Grund der Verordnung über Offenkundigkeit und
daraus gewonnene Ergebnisse vom 16. 8. 1920 und der dazu
ergangenen Ausführungsbestimmungen erlassene Anordnung vom
27. 11. 1918 wird hiermit gemäß Erlass des Herrn Preussischen
Staatskommissars für Volksrechnung vom 18. 7. 20. aufgehoben.
Hierdurch wird auch meine Bekanntmachung vom 26. 7. 20 in
der gleichen Angelegenheit gesondert.

Verlebung, den 1. September 1920.

Der Landrat, Dr. Kretschmar.

Mahnahmen gegen den Wohnungsmangel.

Mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnberg
vom 21. August 1920 — 14. 8. 1921 — wird der § 5 der An-
ordnung vom 6. Juni 1919 und § 3. Juli 1920 (abgedruckt in unserer
Zeitung Nr. 84 vom 1920) in folgender Weise auf den
ganzen Kreis Wittgenstein (abgegeben von den Städten
Verlebung und Laasphe, für welche besondere Anordnungen erlassen
sind) ausgedehnt.

Als Gemeindebehörden, welche als Organe des Kreisaußschusses
die Wohnungsrationierung vornehmen können, werden die Amtmänner
bestimmt.

Verlebung, den 1. September 1920.

Namens des Kreisaußschusses.
Der Vorsitzende, Dr. Kretschmar, Landrat.

Viehseuchepolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund
des § 18 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519)
mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:
Die Maul- und Klauenseuche heißt zur Zeit in dem Gebiet
des Landkreises Jöh. Söft Bange in Jöhsehl.

Sperrezeit.

Den Sperrezeit bildet die Gemügend der Gemeinde Vörschell.
Für diesen Sperrezeit werden durch die in meiner ersten
viehseuchepolizeilichen Anordnung vom 30. Juli ds. J. für die

barin bezeichneten Bezirke getroffenen Bestimmungen des § 1 bis 7
in Geltung gesetzt.

Diese Verordnung tritt sofort mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Zu widerstand gegen die vorstehenden Bestimmungen werden
gemäß § 74 bis 77 einschlägig des Reichsviehseuchengesetzes vom
26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) bestraft.

Verlebung, den 3. September 1920.

Der Landrat, Dr. Kretschmar.

Gebührengebühren.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Gebühren der
Gebammen vom 10. Mai 1908 (G. S. 102) setze ich für den
Umfang des Regierungsbezirks Arnberg folgende Gebührenordnung
fest:

§ 1. Den Gebammen (§ 30 Abs. 3 der Reichsgewerbeordnung) stehen
für ihre berufsmäßigen Leistungen Gebühren nach Maßgabe der
nachstehenden Bestimmungen zu:

§ 2. Die niedrigsten Sätze gelangen zur Anwendung, wenn nach-
weisbar Unmittelbarkeit oder Armenverbände die Verpflichteten sind.
Sie finden ferner Anwendung, wenn die Zahlung aus der gesetzlichen
Zwangskrankenversicherung (Gemeindekrankenversicherung, Orts-, Be-
triebs-, Bau-, Innungs-, Knappschafts-, eingeschriebene Hilfskassen)
zu leisten ist, soweit nicht besondere Schwierigkeiten, der Leistung
oder das Maß des Zeitaufwandes einen höheren Satz rechtfertigen.
§ 3. Im übrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der festge-
setzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles,
insbesondere nach der Schwierigkeit und Zeitdauer der Leistung und
nach der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen zu bemessen.

§ 4. Die in den folgenden Nummern bezeichneten Leistungen unter-
liegen nachstehenden Gebührenhöhen:

1) Für den Beistand bei einer regelmäßigen Geburt für die Dauer bis zu 8 Stunden	50—100 Mk.
Für jede folgende Stunde	4—6
2) Für den Beistand bei einer Zwillingsgeburt, einer regelwidrigen Geburt, einer mit Blutungen und deren Folgen oder mit Eklampsie, mit Abführung der Nachgeburt oder mäßiger Wiederbelebung des Kindes verbundenen Geburt, desgleichen für den Beistand bei einer Entbindung, zu der ein Arzt zugezogen wurde, erhöht sich die Ge- bühr auf	60—110 Mk.
3) Für den Beistand bei einer Fehlgeburt oder unzeitigen Geburt oder bei Abnahme einer Platte für die Dauer bis zu 6 Stunden	40—80 Mk.
Für jede folgende Stunde	4—6 Mk.
4) Für jeden vorgeschriebenen Wochenbesuch, für jede angefangene Stunde bei Tage	4—8 Mk.
bei Nacht	8—12
5) Für jeden sonstigen Besuch einschließlich der dabei er- folgenden Untersuchungen und Beratungen für jede angefangene Stunde	6—12 Mk.
bei Nacht	8—24
6) Für eine Tagewache außerhalb der Zeit der Geburt (Besuch eingeschlossen)	12—16 Mk.
Für eine Nachtwache	16—20
Für eine Tag- und Nachtwache	20—24
7) Für eine Materieileitung in der Wohnung der Gebammen bei Tage	2—4 Mk.
bei Nacht	4—8
8) Für eine Untersuchung in der Wohnung der Gebammen ein- schließlich der Materieileitung bei Tage	5—8 Mk.
bei Nacht	10—16

9) Für ein schriftliches Zeugnis außer der Gebühr für die Unter-
suchung oder den Besuch 4 Mk. |

Als Nacht im Sinne vorstehender Vorschriften gilt in den Mo-
naten April bis September die Zeit von 10 Uhr abends bis morgens
7 Uhr, in den anderen Monaten die Zeit von 9 Uhr abends bis
8 Uhr morgens.

§ 5. Bei Verrichtungen in Häusern, die mehr als 2 km von
der Wohnung der Gebammen entfernt liegen, sind der Gebammen, falls
ihre nicht freies Fuhrwerk gestellt wird, sowohl für den Hin- als
auch für den Rückweg entweder die baren Auslagen für tatsächlich
benutztes Fuhrwerk oder 1,20 Mk. Wegegeld für jedes zurückgelegte
Kilometer Landweg, bezw. die Fahrkosten der 3. Wagenklasse bei
Benutzung der Eisenbahn oder der Fahrpreis der Straßenbahn bei
Benutzung der Eisenbahn zu erstatten. In diesen Fällen erhöht sich außer-
dem der Anfangssatz zu § 4 Ziffer 1 und 2 um 25 v. H. Im übrigen
sind der Gebammen die baren Auslagen für die bei ihrer Hilfestellung
verwendeten Desinfektionsmittel und Verbandstoffe, soweit diese nicht
aus öffentlichen Mitteln gestellt wurden, zu erstatten.

§ 6. Diese Gebührenordnung tritt am 20. August 1920 in Kraft.
Arnberg, den 9. August 1920.

Der Regierungspräsident.

Die Erledigung der Sühneforderung.

In den kritischen Punkten hinsichtlich der Sühneforde-
rung Frankreich für Breslau ist, wie von unterrichteter
Seite gemeldet wird, eine Verständigung erfolgt. Die
Franzosen haben sich insoweit zu einem Nachgeben bereit-
erklärt, als sie nicht mehr auf den Entschuldigungsab-
schluß des Reichskanzlers Fehrenbach beim französischen
Botschafter Laurent bestehen. Sie sind vielmehr damit
einverstanden, daß an seiner Stelle der Reichsaußenminister
Simonis erscheint. Die französische Regierung hat sich
ferner der Einsicht nicht verschlossen, daß auch von einer
Verkräftung des Offiziers nicht die Rede sein könne, weil er
tatsächlich an dem beanstandeten Zwischenfall nach der
Hissung der Tricolore auf dem Botschaftsgebäude völlig
unbeteiligt ist. Indessen hat Hauptmann v. Arnim
selbst seine Vernehmung aus Berlin beantragt und damit
geholfen, die Schwierigkeit zu beseitigen. Man nimmt an,
daß die Erledigung der leidigen Angelegenheit schon heute
oder morgen möglich ist.

Der „Temps“ in Paris hebt hervor, daß der französische
Botschafter Charles Laurent beide von der deutschen Regierung
vorgeschlagenen Änderungen an der Genugtuungsleistung für
Breslau angenommen hat. Die deutsche Verfassung gestatte
dem Reichskanzler nicht, selbst Entschuldigungsabstände abzuschließen.
Der Minister des Auswärtigen, der ihn vertreten wird, werde beauftragt
werden, daß die Ereignisse in Breslau bis zu einem gewissen Grade
erklärt seien. Der „Temps“ ist über die Lösung sehr befreut und
Frankreich, so sagt das Blatt, verjage seinen Streik ohne
in die Länge zu ziehen.

Zwei Gläser Baffer.

Kriminal-Roman von G. S. W. S.

5) (Nachdruck verboten.)
Und sie wiederholte mit dem süßen Klang in
der Stimme, der ihn an einen Hüttengast an
einem Maienabend erinnerte: „Du wirst alles gut!“
„Du hast mich lieb, Beate? Sage es mir, ich
tann es sonst nicht glauben.“
„Ich habe dich lieb, Felix, in ganzem Herzen.
Du darfst es glauben.“
Dann küßten sie sich. Und in Beider Augen
standen Tränen des Glückes, sie schätzten wie Diaman-
ten, und auch ihre Gläser schienen es und klar
wie Edelstein.
„Warum sind wir uns nicht jetzt klar geworden,
daß wir uns lieben?“ Er sagte lächelnd und leicht
innig mit der Rechte über ihr helles Haar.
„Es hat wohl nicht anders sein sollen“, antwortete
sie. Ihre Stimme klang trübselig, aber ihre Augen
strahlten noch heller im jungen Gesichte.
„Du süßes, holdes Herz.“ Er sagte wieder.
Dann wurde er ernst. „Du wirst in Gebuld mit mir
haben müssen, Liebst, denn ich bin durch eine lange
Abwesenheit in Java und meine menschlichen Ver-
hältnisse dem gesellschaftlichen Werke fast entfremdet
worden. Und du mußt meine Angehörigen mich sprechen
lassen, wenn mein Mund dir nicht mehr zu sagen
weiß. Ich habe Gutes erfahren, ich habe Erfolg gehabt,
aber mehr als alles gibst du mir das Lebensglück.
Heute erst weiß ich, daß ich bisher mit umsonst gelebt
habe. Dein Geburtstag ist ein Glück.“
Sie lächelte glücklich, leise wie hundert Schall.
„Du willst den Umgang mit den Damen verlieren haben,
Felix? O, wie kannst du so etwas sagen? Deine Worte
kränken dich ja, Felix, denn du bist ein großer Schmeich-
ler, mein Freund, geworden. So warst du selber
nicht.“
„Gabe ich mich geändert, so ist es geschehen, ohne
daß ich es wollte, und ich verdanke dies dem Ge-
heim. Und dir. Doch nun soll auch dir werden was du
beweisen soll, wie ich alle diese Tage hindurch mit
an dich gedacht, und mit deiner Idee geschäft habe
ich.“

Und er löste das Papier von dem mitgebrachten
Rosenkranz und bot ihr eine Fülle von so leuchtenden
und stark duftenden Rosen dar, wie sie nie zuvor
in ihrem Leben geschaut hatte. Sie war vor Bewunde-
rung ganz sprachlos. „So etwas habe ich noch nie
gesehen“, sagte sie endlich.
„Das glaube ich schon“, sagte er froh. „Ich ent-
deckte diese Tropenblumen, die unserer Rose so ähn-
lich ist, ohne doch eine Rose zu sein. Ich im Innern
Javas, und ich beschloß sofort, daß sie mir das Material
zu dem ersten Geburtstagskranz für dich nach meiner
Rückkehr in die Heimat geben sollte. Ich fandte meh-
rere Exemplare unserem ersten Gärtner hier, der mir
von früher gut bekannt ist, und beauftragte ihn, die
schönsten Blüten für dich bereit zu halten. Du sollst sie
ich zuerst erhalten. Und so ist es geschehen. Aber
ich habe noch etwas für dich, das ich dir bitte als
Brautgeschenk von mir annehmen. Es ist ein Per-
lenohr, das ich in der Südpsee erworben habe.“
Er zog ein Ei hervor, das eine kostbare, glän-
zende Perlenkette barg, deren einzelne Perlen voll-
ständig gleich waren. Sie wirkte beständig auch auf
den, der keine Ahnung von dem wahren Wert dieser
Schmuckstücke hatte. Fast andächtig schaute Beate auf
das Geschenk.
„Das ist viel zu schön für mich. Und ich zu
teuer“, flüsterte sie. Und doch war die mühsamste
Perle über das Kleinod in jeder ihrer Ketten zu
lesen.
„Wie schön ist es!“
Er legte ihr die Kette um den Hals und ganz
verglüht stand sie da. „Ich danke dir, von Herzen
danke ich dir“, sagte sie innig. „Aber nun wollen wir
dem Geschenk bei Seite stellen. Denn dir selbst paßt
es doch nicht.“
„Ich weiß, du hast dich viel bemüht“, erzählte er.
„Und das, was ich von dir gehört habe, hat meine
Schuld nach Hause verstärkt. Aber ich hatte auf
meinen Oheim Rücksicht genommen, dem ich so viel
verdankte. Doch jetzt bin ich da, und jetzt ist alles gut.
Bald wirst du meine Frau sein und dann sollst du
dich meines Lebens freuen, wie du es verdienst.“
„Bist du gar ein indischer Nabob auf Java ge-
worden?“ fragte sie lächelnd. „Du sprichst vorhin
von wissenschaftlichen Arbeiten, und ich glaube doch
nicht, daß du dich mit den indischen Wissenschaften be-
faßt.“

Wohl. Vielleicht kann ich dir darin mit neuen Sprach-
kenntnissen nützlich sein. Jedenfalls ist dir das
eine treue Gefährtin zur Seite. Darauf darfst
du fest bauen!“ Und sie reichte ihm die Hand, die er
fest umschloß.
Die Tür öffnete sich und Dr. es Mutter trat herein.
Die Frau Ratin prangte in einem tauglichen
Seidenkleid, das ebenfalls eine Erinnerung aus den
Tagen des einstigen Glücks bildete. Ihre Figur nahm
sich darin noch stattlich aus, als sonst, und beinahe
stellte sie in ihrer positiven Erscheinung ihre To-
chter in den Schatten. Sie konnte nicht genug Worte
finden, ihre Freude über das Wiedersehen mit Dr.
Felix Schmeier auszudrücken.
„Gott sei Dank! Sie jetzt recht lange hier,
lieber Felix“, sagte sie lebenswichtig, „wir haben
Sie so lange Jahre entbehrt, und Sie wissen, wie
sehr wir Ihr Schicksal bedauert haben. Jedenfalls
sind Sie uns willkommen, herzlich willkommen in der
Heimat.“
„Dankeschöner Dank für solche Worte“, verbeugte
er mit ungeheurer Wärme, obwohl er schon gewohnt
war, daß die Frau Ratin die letzte gewesen war,
die sich vor mehreren Jahren bei seiner Abreise be-
müht hatte, ihn zum Bleiben zu bewegen. „Tausend
Dank, liebe Mama! Freundliche Worte konnten mich
bei der Heimkehr nicht beglücken. Darüber vergesse
ich den Winter des Nordens, der mich hier umfängt.
Das Heimatland hat doch ein goldenes Bild der Poesie
gegen die alte Winter der Tropenwelt nicht auf-
kommen.“
Die Dame hatte von seiner Antwort nur zwei
Worte in sich aufgenommen, die Andre, „liebe Mama!“
Eine heilige Freude durchglühte sie. Hatte Dr. Schmeier
doch nicht seine früher der Familie vertraut so
wenig angemessene Erscheinung für Beate
vergessen, war er bereit, sie als seine Gattin heim-
zuführen? Ob er aus dem Märchenland Java als ein
Märchenprinz, als ein reicher Mann zurückkehrte? Alle
Gelehrten waren in den Augen der Frau Ratin un-
praktische Leute, also würde Dr. Schmeier wohl keine
große Ausnahme machen. Aber wichtiger war, daß nun
endlich die lange Sorge schwind, Beate würde eine alte
Frau werden, und nach ihrem Wunsche mußte sie

heit, politisch mißliebige Personen zu hila-
nieren und bei ihnen Hausdurchsuchungen vornehmen zu
lassen. Die Auslassung schließt dann mit der Forde-
rung nach Richtlinien für die Ausführung dieses Ge-
setzes. — Energetische Bestrafungen für leichtfertige De-
munzianten wären viel wirksamer und einfacher.

„**Forderungen des gewerblichen Mittelstandes.** In
der Hauptversammlung der Tagung des deutschen
Kleinhandels zu Erfurt sprach Reichstagsabgeord-
neter Handwerkskammersekretär Dr. Wiendert (Hanno-
ver) über Lebensfragen für Kleinhandel und Gewerbe.
Es gelangte folgende Entschliebung zur Annahme:
„Der Verbandstag stellt fest, daß der selbständige
Mittelstand in Handel und Gewerbe in Deutschland
noch nicht die Förderung in Gesetzgebung und Ver-
waltung und den Schutz gegen Überlastung und Miß-
sachung gefunden hat, wie sie ihm durch Artikel 164
der Verfassung des Deutschen Reiches zugesich-
ert worden sind. Insbesondere rüht sich der selbst-
ständige kaufmännische Mittelstand (Detailhandel) be-
einträchtigt:

- a) durch die Verordnungen der Demobilisa-
tionsausschüsse über die Entlassung aus fremder
Anstellung, durch die schematische-bureaucratische Rege-
lung der Arbeitsnachweisung und Berufsberatung, durch
nicht genügend paritätische Behandlung der Tarif-
- und Schlichtungsfragen, durch die Wirkung des Be-
triebsrats- und Lohnabzugsgesetzes;
- b) durch die unterschiedliche Art der Durchführung
des Achtstundentages und der Sonntagsruhe ohne
Berücksichtigung der beruflichen verschiedenen Lage des De-
tailhandels und der Bedürfnisse der Verbraucher;
- c) durch die unzulänglichen wirtschaftlichen Schutz-
maßnahmen des Zunftgesetzbuchs vom 12.
Mai 1920.

Der Verbandstag fordert daher erneut Zulassung
einer mindestens neunmonatigen Beschäftigungszeit der
Angestellten und Arbeiter in den offenen Verkaufsstel-
len und einer zweimonatigen Beschäftigungs-
- und Verkaufszeit für Ladengeschäfte an Sonn- und Feiert-
agen in Orten unter 25 000 Einwohnern. Er fordert
ferner endlich eine angemessene öffentlich-rechtliche
Vertretung des Einzelhandels durch Ausbau
der Kleinhandelskammern im Sinne des preussischen
Gesetzesentwurfes für Industrie und Handelskammern im
Jahre 1918.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Vom September. Ueber die kahl gewordenen
Felder legt der erste rauhe Wind — es ist Spätherbst geworden
und der September hielt seinen Einzug. Am leuchtendsten
gewordene Schönheit liegt es mild lächelnd und verzeihend, wie
das aus Erfahrung und Enttäuschungen gewonnene Empfinden
des alternden Menschen, wenn er den Sommer seines Lebens
langsam sich dem Herbst zuneigen sieht. Noch lebt es wie ein
Reiz der sommerlichen Lebensfülle auch in der Natur selbst, das
Rausch der Wälder zeigt noch die vollgültige farbige Farbe und die
ersten Herbstfarben scheiden sich nur langsam hinein. Aber in
frühen Morgenstunden, wenn herbstliche Nebel den noch immer
grünen Wäldern entweichen, und am späten Abend, wo der Wind
frischer und kühler bläst als zur Zeit der Rosenblüte, da spürt
man den September bereits und empfindet das Rausch des Herbstes.
Und doch ist der September ein schöner Monat, schön auch in
der landschaftlichen Bilde, das er bietet und das gerade in
diesem Monat eine besonders ausgeprägte Note hat. In den
Obstgärten hängt überall noch das Winterobst an den Bäumen,
und was dem Baue an Früchte und sommerlich fatter Farbe
abgeht, das ersetzt das rotbäckige Obst, unter dessen Schere sich
die fruchtbaren Zweige tief herniederbiegen. In Gemüsegärten

seiner Braut manches zu verdanken: Kommissionsrat
Bertram hatte den jungen Gelehrten bereitwillig in
seinem Studium unterstützt, und so gedachte der aus
der Ferne heimgekehrte gereifte Mann seiner mit
Wärme. Allerdings hätte die Frau Rätin beinahe
die gute Stimmung wieder gestört, denn sie erinnerte
an die großen Zukunftspläne, die ihr Gatte gehabt
hatte, und diese fahen auch für Beate ein anderes
vor, als einmal Frau Dr. Schmieder zu werden.
Die junge Dame wußte indessen diese peinliche Wen-
dung in der Unterhaltung abzuwenden, indem sie zu
dem seit langen Wochen unberührten Klavier eilte
und das Lieblingslied ihres Bräutigams anstimmte.
Er hatte es von seinen Studienjahren in Jena mit-
gebracht, es war das schwermütige Lied:

Auf den Bergen die Burgen,
Im Tale die Gänge,
Am Stadtkirch die Mädchen,
Einst alles wie heut.
Ihr trauten Gefährten,
Wo seid Ihr, Ihr Lieben,
Doch alle gelieben,
Als weithin zerstreut!

Er ließ das Haupt sinken und lauschte still. Er
ließ auch regungslos sitzen, als der Gesang verstummte
war. Die Frau Rätin hatte sein Schweigen falsch
ausgelegt. „Aber, Beate, wie kannst du ein so trau-
riges Lied vortragen? Seit Monaten hast du keine
Lüste angetrieben, und heute, wo es sich gepaßt hätte,
daß du ein heiteres Lied sangst, kommst du mit solcher
traurigen Melodie? Was soll nun Herr Dr. Schmieder
werden?“

Jetzt erhob er sich rasch, trat zu Beate hin und
küßte sie. „Nicht doch, liebe Mama, nicht doch. Beate
hätte mir keine größere Freude bereiten können als
durch dieses Lied, und das weiß sie auch.“

Frau Henriette Bertram war verwundert. „Haben
Sie so trübe Erinnerungen, lieber Doktor? Ich habe
das noch gar nicht gewußt.“

„Aber hätte die nicht?“ versetzte er ausweichend.
„Aber auch in Glückstagen, wie sie mir heute vor-
liegen, höre ich eine solche Mahnung aus der Ver-
gangenheit gern. Sie bereitet mir an die Zukunft
vor, die zuweilen ein so ganz anderes Bild gewinnt,
als wir hoffnungsvollen Menschen es uns träumen
lassen.“ Aber dann sprach er rasch, wie sich selbst
beimend, auf, reichte Beate die Hand und zog die
schlanke Mädchengestalt liebevoll an sich.

„Sie haben recht, Mama, lassen wir heute dem
Glück und der Freude ihr Recht. Wir haben das
Glück heute gefunden, mein Liebes, wir werden auch
dafür zu sorgen wissen, daß es uns nicht wieder
verläßt.“

(Fortsetzung folgt.)

ist es noch reichlich voll von Kohl, Bohnen, Tomaten und dergl.
und im Blumenkasten sorgen Astern und Georginen dafür, daß
die frühlichen Farben des Lebens nicht gänzlich verschwinden.
Nur der frühzeitige Eintritt der Dunkelheit gemahnt an den
herannahenden Herbst. Und dieses stützige Bänken der Tage,
das eindringlich lebende Wahrzeichen vom bevorstehenden Nieder-
gang des Jahres, macht sich allerdings im September ganz be-
sonders fühlbar. War im August die Tagesabnahme noch eine
verhältnismäßig unmerkliche, so schreitet sie im September mit
Riesenschritten fort. Gegen das Monatsende ist uns bereits die
Tag- und Nachtgleiche beschieden, und man weiß aus Erfahrung,
daß, wenn diese erst einmal erreicht ist, der weitere Verlust an
Tageslicht rapide vor sich geht. Umso mehr soll man deshalb
von der letzten Spätsommerfröhenheit, wie sie uns der September
zu bieten vermag, in sich aufnehmen, sofern nur irgendwo die
Gelegenheit dazu vorhanden ist. Es ist die längere und freuden-
ärmere Zeit des Jahres, die uns mit dem Eintritt des Herbstes
bevorsteht und schon jetzt ihre Schatten auswirft. Viele Monate
es zu wahren, bis der Herbst wieder ein neuer Frühling aufgeht.
Dahin heißt es, die Tage nützen, ehe ihr letzter Winternächter
in rauher Herbststürm zu Grunde geht.

— Für die am 17. Oktober d. J. in Laasphe stattfindende
Geflügelausstellung sind die Vorbereitungen soweit gediehen,
daß man sich schon ungefähr ein Bild machen kann, wie die Aus-
stellung werden wird. Zum Leiter der Ausstellung ist Herr Direktor
Bermulen-Laasphe bestellt worden. Als Ausstellungsort ist die
hiesige Turnhalle ausersehen. Wie in der letzten Versammlung des
Laasphe Geflügelzuchtvereins mitgeteilt wurde, sind bis jetzt schon
ca. 120 Stämme angemeldet worden. Es ist anzunehmen, daß
diese Zahl sich noch um einiges erhöhen wird, so daß die Ausstellung
reichlich doppelt so hoch beschickt wird, wie die in Erdbebrück im
vorigen Jahre. Nur aus der Kreisstadt Verleburg lassen die An-
meldungen bis jetzt mehr als zu wünschen übrig. — Die Aus-
stellungsbedingungen werden in Kürze den Mitgliedern des Kreis-
verbandes zugehen. Ausgestellt werden können Hühner und Wasser-
geflügel, sowie Zuchtgeräte. Die Tiere müssen gut ausgewachsen
und frei von Krankheiten sein. Es kann diesmal jeder Züchter zwei
Stämme ausstellen wie er will, auch von ein und derselben Rasse,
aber nur Stämme von 1.1 (keine Einzeltiere) oder Zuchtstämme von
1.4 bis 1.6. Im ersten Falle wird jedes Tier für sich prämiert,
damit der Züchter über die Qualität des einzelnen Tieres unterrichtet
wird, bei den Zuchtstämmen von 1.4 bis 1.6 dagegen der ganze
Stamm. Es sind Geld- und Ehrenpreise vorgesehen, auf Wunsch
wird auch ein künstlerisches Diplom verabschiedet. An Stipendien für
die Ausstellung sind von verschiedenen Vereinen und Gemeinden
auch schon namhafte Beträge eingegangen, u. a. von den beiden
Fürsten je 300 M. Auch die Stadt Laasphe wird einen Beitrag
zu der Ausstellung leisten und ihr ihre Unterstützung angebotigen lassen.
Es wäre wünschenswert, wenn noch recht viele sich dem Beispiel dieser
Stifter anschließen, damit der Ausstellung ein voller Erfolg beschieden
ist, und sie das wird, was sie werden soll: ein Zeugnis von dem
Aufstehen der Geflügelzucht im Kreise Wittgenstein.

— **Wettspiel. Ergebnisse vom Sonntag.**
SpV. Wittgenstein II — Vf.B. Banke I 8:0 (Halbzeit 6:0).
Vf.B. Banke II — Vf. Laasphehütte I 0:0.
Vf. Breidenbach III — SpV. Wittgenstein III 3:2.
Vf. Breidenbach III — SpV. Wittgenstein IV 4:2.

— In der Woche vom 22. bis 28. August kamen im Kreise
Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Erkrankungsfall an Diphtherie in
Fischbach, 1 Todesfall an Tuberkulose in Schüller, ein Todes-
fall an Rindpest in Puderbach.

Grundbesitz. 6. September. Infolge der durch die Wohnungs-
kommission vorgenommenen Wohnungsbeschlagnahmen sind einige
Hausbesitzer auf den Gedanken gekommen, den Mietpreis zu erhöhen
und zwar in einer Weise, der, abgesehen von dem Recht, die diese
Handlungsweise auf den Mietsteigerer wirkt, auch gesetzlich unzulässig,
sogar strafbar ist. So wird uns mitgeteilt, daß ein Hausbesitzer
gibt, die den Mietpreis um 100—120% gesteigert haben, wohl in
der Absicht, den zugewiesenen Mieter wieder wegzugaulen. Diesen
Leuten sei gesagt, daß sie den Mietpreis um höchstens 20—25%
nach dem Stande von 1914 steigern dürfen, aber auch
dann nur, wenn triftige Gründe dafür vorliegen. — Zwar hat es
auch schon vorher Hausbesitzer gegeben, die den Wohnungsmangel
dazu benutzten, den Mietpreis der vermieteten Wohnungen ohne
triftigen Grund zu steigern, sogar mehrmals in einem Jahre. Aber
dies waren doch nur Ausnahmen. — Wir möchten daher denjenigen
Hausbesitzern, die solche Mietpreise verlangen, anraten, sich in den
gesetzlich vorgeschriebenen Grenzen zu halten, damit nicht gegen sie
eingeschritten zu werden braucht, was zweifellos geschehen wird, wenn
sie die Not der Mitmenschen in solcher Weise auszunutzen versuchen.

Grundbesitz. 6. September. Jetzt sind nun auch im Kreise
Wittgenstein Preisprüfungscommissionen ernannt. Auf den Erfolg
ihrer Tätigkeit kann man mit Recht gespannt sein, wie ein Regen-
schirm. Hoffentlich bekommt man recht bald etwas zu hören.

Grundbesitz. 6. September. Die Buchhandlung Montanus
in Siegen beabsichtigt, demnächst im hiesigen Bahnhof eine Baha-
hofbuchhandlung einzurichten. Wie wir hören, steht sie dieserhalb
mit der Eisenbahndirektion wegen Ueberlassung eines geeigneten
Platzes im Stationsgebäude in Unterhandlung.

— **Für Drückbriefe des Postbüros an die Post**
in dienstlichen Angelegenheiten, die nicht freigegeben
in die Briefkästen gelegt werden, wird nach wie vor
keine Gebühr erhoben. Ebenso werden die Bestell-
schreiben oder Bestellkarten nicht mit Porto be-
lastet, in denen das Publikum um Abholung gewöhn-
licher Pakete aus der Wohnung zur Auslieferung bei
der Postanstalt ersucht.

— Unter dem Titel „Die Siedelungen des Kreises Siegen“
hat der Verein für Heimatkunde und Heimatpflege im Siegerland samt
Nachbargemeinden einen sehr beachtenswerten Beitrag des Prof. Dr. Heinger-
ling-Siegen zur deutschen Siedelungsgeschichte herausgegeben. Die wich-
tigsten Abschnitte dieses Buches beschäftigen sich mit dem Alter und der
Namensentwicklung sowohl der untergegangenen als auch der noch heute
bestehenden Siedelungen des Kreises Siegen. Zwei weitere Abschnitte
handeln über Grenzgebiete und Wüstungen. Prof. Heingerling benutzt
wohl als erster die mundartliche Form der Namen dieser Siedelungen
zur Bestimmung ihres Alters. Es ist ihm gelungen, sie den drei für
Hessen schon von Arnold nachgewiesenen Stufen der Siedelung anzu-
teilen. Merkmale der ältesten Siedlung, die bis zum 5. Jahrhundert reicht,
sind: 1. Die Orte liegen an den günstigsten Stellen in den Hainbäumen
und wurden zu einer Zeit gegründet, wo man zur Bezeichnung der Ge-
wasser noch nicht das Wort Bach, sondern Aha, Mha (Mha) verwendete.
(Der Rest von Aha, nämlich ja, fe, steht auch im Namen unseres Städt-
chens.) 2. Die Orte haben eine größere Gemarkung als die später ge-
gründeten. 3. Sie liegen weiter voneinander entfernt, mindestens eine
Stunde. Die 2. Siedlung vom 5. oder 6. bis zum 9. oder 10. Jahr-
hundert, liegt also in der Zeit, wo der Bevölkerungszuwachs der West-
germanen nicht mehr abfließen konnte und daher das vorhandene Land
in bessere Besiedelung nehmen mußte. Es werden nun auch die weniger
günstigen Plätze gewählt, jedoch noch nicht die am ungünstigsten gelegenen

der 3. Siedlung. Auch bilden die Ansiedelungen, dieser 2. Siedlung noch
selbständige Gemeinden. Ihre Namen endigen auf bach, hansen, dorf
und feld. Die Siedelungen der 3. Siedlung (9. bis 13. Jahrhundert) liegen
in kleinen Tälern, auf Höhen, mitten im Tale, den Ueberflutungen
und den Winden ausgesetzt; sie liegen dicht beieinander oder dicht bei
einem nachweislich älteren Orte, sind meist einzelne Höfe oder aus solchen
herorgegangene Dörfer, bilden auch oft keine selbständigen Gemeinden,
sondern gehören zu einer benachbarten. In der Mundart steht das Ge-
schlechtswort vor dem Namen (so dem Kreutztal). Mit Hilfe dieser Merk-
male läßt sich das ungefähre Alter der meisten Siegerländer Siedelungen
bestimmen. Daselbe dürfte wohl auch für diejenigen des Kreises Witt-
genstein gelten und es wäre zu wünschen, wenn Kenner des Wittgen-
steiner Landes, seiner Mundart und seiner Geschichte eine entsprechende
Arbeit für unsern Kreis lieferten. Das Buch Prof. Heingerlings enthält
zahlreiche Hinweise auf dieses Gebiet (besonders im Kapitel „Grenzgebiete“).
Sie mögen es daher nicht nur für den Fachmann, sondern für jeden
heimatliebenden Wittgensteiner lesenswert. Der Abschnitt „Nennung der
Ortsnamen“ ist jedem zu empfehlen, der sich auf dieses Gebiet wagt.
Man wird aus diesem Abschnitt des Buches bald die Grundzüge solcher
Forschung erkennen und merken, welche reiches sprachliches Material sich
eine Aufgabe erfordert. Diese Erkenntnis wird einen vor voreiligen und
falschen Deutungen bewahren. Möge das Buch auch in manchen Witt-
gensteiner Haus Eingang finden! Es ist in den hiesigen Buchhandlungen
für 7 Mark zu haben.

— **Biedenkopf, 3. September.** Biedenkopf hat einen großen
Reichtum in seinen ausgedehnten Wäldern. Nach der neuesten
Zusammenstellung wurden im letzten Jahre aus Holz 516 714 Mark
gelöst, das sind rund 114 Proz. mehr als im Vorjahre. Dem-
gegenüber stehen allerdings auch entsprechend höhere Ausgaben für
die Holzfällung, die eine Höhe von fast 100 000 Mark erreicht
hatten. Die Nettoeinnahme des Titels Forstverwaltung ergab die
Summe von 355 770 Mark.

1870—1920.

O Deutschland, hoch in Ehren
Erstobst des Namens Klang,
Als es mit eiserne Herren
Jas Mark von Frankreich drang.
Da war der Wurf gelungen,
Und Bismarcks Wert getan,
Der eitle Feind bezwungen
In seinem Größemahn.

Und „Sedan“, die Parole
Klang über Not und Tod,
Des Sieges Gloriole
Erglänzte schwarz-weiß-rot.
Ein Volk mit einem Herzen
Vollbrachte diese Tat,
Die sich wie Weihnachtskerzen
Ins Herz geklammert hat.

O Deutschland, tief in Schanden
Nach so viel Glanz und Glück,
Verfehmt in allen Dingen,
Des Fremdlinges Fuß im Genid.
Heut hilft Dir keine Reue,
Erfolgt ist Dein Stern;
Das alte Lied: „Unreue
Schlägt ihren eignen Herrn!“

Wohl gerst Du an den Ketten,
Wund ist Dein Arm und Fuß;
Es will Dich keiner reiten
Verläßt Dein Friedensgruß.
Soll Dir ein Sedan kommen,
Dein Stern erglänzt neu,
Kann Dir nur dieses frommen:
Sei wieder deutsch und treu!

Vermischte Nachrichten.

— **Limburg, 4. September.** Ein Geschäft schied 15 Säcke
Ackerbohnen von hier in das Siegerland. Auf dem Bahntransport
riff ein Sad. Nach einer dünnen Plut Ackerbohnen zeigte sich im
Innern ein zweiter Sad, wohlgefüllt mit reinem Weizenmehl. Na-
türlich sah man sich daraufhin die anderen Säcke auch näher an
und fand in den Ackerbohnen sechs Zentner Weizenmehl, die beschlag-
nahmt wurden.

— **Wiesbaden, 2. September.** Der im Juni durchgeführte
Mischpreis der Landwirte des Landkreises Wiesbaden hatte zu
einem Massenstrafantrag geführt; jetzt hat die Strafkammer das
Urteil gefällt und 800 Bauern zu je 500 Mark verurteilt. Der
Wiesbadener Landrat hat sich mit einem Gnadenersuchen an den
Justizminister gewandt, dem sich auch die Stadt Wiesbaden an-
schließen wird.

— **Angsburg, 2. Septbr. (Lebensmittelmisstände.)**
Infolge von Lebensmittelmonstrationen kam es gestern zu blutigen
Krawallen. Gegen 3 Uhr zogen etwa tausend Personen vor
das Rathaus. Als es zu Unruhen gegen die Reichswehr kam,
gab diese zuerst einige Schreckschüsse ab, die Menge wich jedoch nicht
vom Fleck. Die Reichswehr wurde angegriffen, die Soldaten ange-
spuckt und geschlagen. Es kam nun zu einer Schießerei und einem
Handgemenge, in deren Verlauf drei Personen getötet und mehrere
schwer verletzt wurden. Eine Abordnung wurde ins Rathaus geschickt,
welche die Forderungen der Demonstranten vorbrachte.

— **Schwandorf, 4. Sept. (Selbstbauer.)** Eine größere
Anzahl Arbeiter haben es unternommen, sich eigene Heimstätten
zu bauen, bei denen die Erbr., Fleurer, Zimmer- und Verputz-
arbeiten von den Besitzern und ihren Angehörigen selbst aus-
geführt werden. Die Bauherren hoffen, daß sie von dem Gemeinde-
angebot einer Kapitalunterstützung gar keinen, oder nur wenig
Gebrauch machen müssen. Seitens des Sozialministeriums wurden
die Bezirksämter ufm. angewiesen, derartige Bauvorhaben mit
allen Mitteln zu fördern.

— **Jugend von heute.** In einem Erlass der Schul-
aufsichtsbehörde an die Direktoren der höheren Lehr-
anstalten in Schöneberg werden die Lehrer darauf auf-
merksam gemacht, daß in einem Schöneberger Gym-
nasium die Schüler der obersten Klassen fast aus-
schließlich Schiebergeschäfte betreiben, und daß
von der Sekunda an nahezu jeder Schüler sein „Ver-
hältnis“ habe!

— **Die „Vollender von Het Land van Wass-
berg“ feiern ihre Auferstehung.** Vor anderthalb Hun-
dert Jahren haben sie das deutsch-holländisch-belgische
Grenzgebiet als geheime Räuber unsicher gemacht
Jetzt sind sie in moderner Aufmachung wieder da. Das
Räuberbandenwesen an der holländischen Grenze
nimmt einen beängstigenden Charakter an. In den letz-
ten Tagen hatte eine Räuberbande, mit Kar-
binern und Revolvern ausgerüstet, nachdem sie sich
in belgische Soldatenuniform gekleidet, bei Besch eine
Schmugglergesellschaft von etwa 100 Perso-
nen überfallen und durch fortgesetztes Schie-
ßen die gesamten Waren abgenommen. Mehrere Perso-
nen erlitten schwere Verletzungen, darunter
ein Kölner Händler Johann Tömer, der einen Schuß
durch die rechte Brustseite erhielt. — Die Räuberbande
erscheint auch in Stahelmen und macht die ganze
deutsch-holländische Grenze unsicher. Die Grenzbahn-
höfe werden sehr strengen Kontrollen unterzogen. Die
Zahl der in den letzten Tagen verhafteten Personen
ist sehr groß.

— **Die Sicherheitspolizei wird künftig einen aus
Aluminium hergestellten Helm erhalten, der das Ab-
reißen der betr. Provinz trägt, außerdem blaue Li-
neale und schwarze Hosen ohne Biese, Säbel und Ar-
meereparden 1908, blaue Mütze mit schwarzem Sam-
metband.**

— **Die ungeheuren Kosten der Zwangswirtschaft.** Auf
dem Verbandstag der Mitteldeutschen wurde festgestellt,
daß allein die Herstellung der Brotkruste jährlich eine
Milliarde verschlingt und die Zwangswirtschaft, auf deren Beseitigung
eine Entschliebung dringt, 14—15 Milliarden jährlich kostet.

Codesanzeige.

Heute Morgen gegen 10 Uhr erlöste Gott der Herr meinen innigstgeliebten Mann, unseren treuherzigen, unvergeßlichen Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den

Vorarbeiter

Friedr. Schaumann

im fast vollendeten 61. Lebensjahre von seinem hartnäckigen und mit bewundernswürdiger Geduld ertragenem Leiden.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Schaumann
geb. Henk und Kinder.

Laasphehütte, Laasphe u. Offenbach a. M.,
den 5. September 1920.

Die Beerdigung findet Dienstag den 7. September,
nachmittags 4 1/2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Unserer Arbeiterschaft geben wir
hierdurch bekannt, daß diejenigen
Leute, die bis zum

Mittwoch, den 8. September 1920

die Arbeit auf unserm Sägewerk nicht
wieder aufgenommen, sich als entlassen
zu betrachten haben.

Gebrüder Passmann

G. m. b. H.,
Duisburg-Ruhrort.

Achtung! Preisabschlag in Cigarren

voll-s Format zu Mk. 0,50, 0,60, 0,70, bis zu rein über-
feinigen Qualitäten.

Cigarillos von Mk. 0,40 an, ferner Cigaretten,
Tabake in großer Auswahl von renommierten Firmen.
Verhandlung Aug. Imgardt, Laasphe.

Empfehle

TAPETEN

(auch an Wiederverkäufer)

Lacke

Farben

Fensterkitt.

K. KÄMEREIT

Fernspr. 125 LAASPHE Bahnhofstr. 39

Schleifholz

in größeren und kleineren Mengen
zu kaufen gesucht.

Gest. Angebote unter „Schleifholz“ beiderseits die
Geschäftsstelle der Erndtebrüder Zeitung in Erndtebrück.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter
MARTHA mit dem Ritterguts-
besitzer Herrn HEINRICH
LÜCKE auf Großwechungen
zeigen hierdurch ergebenst an

Jacob Vollmar
und Frau Minna
geb. Fischer.

Laasphe, im September 1920.

Martha Vollmar
Heinrich Lücke

VERLOBTE

Laasphe Rittergut Großwechungen
bei Nordhausen.

Für die uns anlässlich
unserer Vermählung
erwiesenen überaus
zahlreichen Glückwün-
sche und Aufmerksam-
keiten sagen wir Allen
auf diesem Wege herz-
lichsten Dank.

Laasphe, 6 Sept. 1920.

Albert Frank
und Frau

Ganna geb. Schauer.

Evangelisations- Versammlungen

abends 8 1/2. Vereinshaus Laasphe, Feldstr.

Tanz-Unterricht.

Der Tanzkursus beginnt
Freitag, den 10. September,

für Damen abends 7 Uhr,
für Herren abends 9 Uhr.

Weitere Anmeldungen werden im
Unterrichtslokal, Salzkof Koch, sowie am
Unterrichtsabend gerne entgegen genommen.

Universitätsstanzlehrer A. Brandt
Lehrer für Kunst- und Gesellschaftstanz.

Aug. Mittelmann, Eisenhandlung Laasphe.

Öfen, Herde u. andere Gußwaren
zu Original-Fabrikpreisen.
Ofenrohre.

Ia. Emaille-
waren
mit
20 % Rabatt.

verzinkte Waren
verzinkte Eimer
per Stück 17,50 Mk.

Porzellan-
waren
in größter Auswahl.

Steintöpfe
Einnachetöpfe
Obstbörren
Böhlen-
schneidmaschinen.

Petroleumlampen, Carbidlampen
elektrische Lampen, Osramlampen
elektrische Bügeleisen
Taschenlampen und Batterien.

Ein Waggon rote Speise- und Futtermöhren

sowie
Weißkraut
eingetroffen. Verkauf zum
billigsten Tagespreis.
Gärtnerei Aug. Braun,
Laasphe.

Nur für Wiederverkäufer!
Lagerbesuch lohnend!

4 Waggon

Glas u. Porzellan,
Wirtschaftsgläser
u. Biergläser,
Kurz- u. Spielwaren
eingetroffen.
H. Rosenthal, Nassau.

Zur Beachtung!

Unsern hühnerhaltenden
Nachbarn zur Kenntnis, daß
wir von heute ab in unserm
Garten Obst legen werden.

Karl Lange,
Heinz Busch,
Erndtebrück.

Infolge Regenwetter trifft

Waggon Obst
einige Tage später ein.
Fritz Conneborn,
Erndtebrück.

Prima

Weineffig

neu eingetroffen
Max Hink,
Wittgensteiner Drogerie,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung der Arbeiten an der Schule
sowie an der Lehrerwohnung zu Heudingen, be-
stehend in Anstreicher-, Maurer- und Schreinerarbeiten,
sollen im Wege des Angebotes vergeben werden.

Angebotsformulare können auf dem Amte gegen
Zahlung einer Gebühr von 1,50 Mk. abgeholt werden;
ebenso können die Bedingungen dort eingesehen werden.

Angebote ersuche ich verschlossen bis zum 10. d. Mts.
vormittags 11 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die
Eröffnung auf dem Amtsbüro stattfinden wird.

Erndtebrück, den 2. September 1920.

Der Amtmann. Koeßler.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beantragten Tierarztes ist unter
dem Viehbesitzer des Landwirts Alfred Gering, des
Landwirts Friedrich Müller, des Landwirts Joh.
Joh. Schumannshausen, des Jockeiers Ludwig Wör-
ker, des Land- und Gutsbesizers Ludwig Strohmann von
Erndtebrück und des Landwirts Heinrich Sonnborn
in Schmedder die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was
hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht
wird, daß über die genannten Gehöfte, sowie über die Gemark-
ungen, die Sperre angeordnet worden ist.

Erndtebrück, den 3. September 1920.

Die Polizei-Verwaltung. Koeßler, Amtmann.

In das Genossenschaftsregister ist zu dem
Einkaufsverein Wittgensteiner Lebensmittel-
händler, e. G. m. b. H., Verleburg, heute einge-
tragen worden:

Die Kaufleute Louis Schneider, Verleburg
und August Meh, Laasphe, sind aus dem
Vorstande ausgeschieden und an ihre Stelle
die Kaufleute Heinrich Dreisbach, Verleburg
und Otto Meh, Laasphe, getreten.

Verleburg, den 3. September 1920.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

An die Anmeldung der
Selbstverpächter in
Brotgetreide bis be-
stimmte zum 6. d. Mts.
abends wird erinnert.
Erndtebrück, d. 4. 9. 1920.
Der Gemeindevorsteher.
Behandt.

2 Ziegen und 1 Lamm

preiswert zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle
der Wittgensteiner Zeitung.

Empfehle zu Tagespreisen:

**Möhrenschneid
Mischfutter
Maischrot**
(prima Mischfutter)
**Weizenkleie
Haferstroh
Torfstreu**
alles ab Lager.

Heinrich Löhner,
Spezialist, Laasphe.

**Feinstes
Salatöl**
empfehle

Wittgenst. Drogerie
Znh.: Max Hink,
Laasphe.

Sportverein Wittgenstein 1919

Laasphe.

Dienstag den 7. Sept.
abends 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung.

Um dringendes Erscheinen
bittet

Der Vorstand.

Anständiges, bescheidenes

Mädchen,

nicht unter 18 Jahre, für
kleinen Haushalt nach Duis-
burg gesucht. Guter Lohn
und Behandlung.

Zu erfahren: **Geisweid**
b. Siegen, unker Kaiserstr. 70.

Ein Acker,

ca. 3 1/2 Morgen groß, in
guter Lage im Baisetal zu
verkaufen. Von wem? sagt
die Geschäftsstelle d. Wittg. Ztg.

1,5 1919er weiße

Italiener-Hühner

zu verkaufen.
Friedrich Straß,
Laasphe, Bergstr. 30.

Eine Drogerie, weiß, m., er-
habenem Kopf, Gold-
fassung, auf dem Wege vom
Gasthof zum Schloßberg bis
Bauke verloren. Gegen gute
Belohnung abzugeben i. Gast-
hof zum Schloßberg, Laasphe.